

Aber wenn auch der Wiederknüpfung des zerrissenen Freundschaftsbandes das Schicksal wehrte, das die Geschiedenen nie mehr an einem Orte vereinigen wollte, zur größeren, größten, ob auch weit loseren Gemeinschaft rückte alsbald das ganze deutsche Volk zusammen, dessen Geist und Herz der religiöse und nationale Idealismus der romantischen Führer mit sich riß. Aus dem Niederbruch Preußens von 1807 geschieht das Wunder eines allmählichen Aufbruchs der Nation, begleitet von entschlossener Rückwendung auch der vorlängst noch in pantheistischen und atheistischen Bekenntnissen sich gefallenden Gebildeten zu dem altüberlieferten christlichen Glauben. So kommt es allerorten zu einer bewußten, ja betonten „Reaktion gegen die bisherige Bildung, über deren Nichtigkeit die Weltbegebenheiten die furchtbarsten Aufschlüsse gegeben haben“ (A. W. Schlegel an Schelling, 19. August 1809). Auch diese Reaktion, Palinodie der eigenen frühen Geisteskämpfe, wird angeführt von den Brüdern Schlegel und ihren engsten Verbündeten.

Ohne Bruch und Zwiespalt vollzieht sich solcher Rücklauf, an dessen Ende dann freilich, verglichen mit dem, was vorher war, gänzlich veränderte Menschen und Werke uns in den Blick kommen. Wie geradlinig und folgerichtig¹⁾ die Entwicklung verlief, hat die geschichtliche Wissenschaft aus Mangel an klärenden Zeugnissen bislang gar nicht geahnt; erst die hier vorgelegten Dokumente schlagen Brücken über die vermeintliche Kluft zwischen der revolutionären subjektivistischen Romantik von 1802 und ihrem konservativ-objektivistischen Widerspiel nach dem Wiener Kongreß; erst diese neuen Funde ermöglichen eine zusammenhängende, widerspruchsfreie Darstellung der romantischen Geistesgeschichte.

2.

Vertrautere Kenntnis der klassisch-romantischen Epoche vermittelten bislang drei beträchtliche Dokumenten-Massen: das größtenteils schon ausgeschöpfte Goethearchiv in Weimar; die gewaltigen Autographenschätze Varnhagens an der Berliner Staatsbibliothek, im einzelnen vielfach benützt, durchgehender Bearbeitung aber noch harrend; der ausgiebige handschriftliche Nachlaß A. W. Schlegels in Dresden. An diesem, dem die wichtigste Quellenpublikation zur Geschichte der Frühromantik, die von Oskar Walzel herausgegebenen Briefe Friedrich

¹⁾ Folgerichtig, darum doch nicht notwendig; die großartigen Briefe Hülsens, vornehmlich der vom 18. Dezember 1803 mit seiner unbedingten Ablehnung des Christentums und jeglicher Schranke des Individualismus, zeigen, daß in der romantischen Generation auch das Gegenteil angelegt war und die Schule sich unter andern Geschichtsumständen in umgekehrter Richtung hätte entwickeln können, in eine demokratisch-sozialistische, wie sie erst das Junge Deutschland bewußt (und im feindlichen Gegensatz zur Spätromantik) einschlug — statt in die konservativ-aristokratische.